

Di grüne Strosse : e Gschichtli im Innerrhoder Dialekt

Autor(en): **Koller, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **255 (1976)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376206>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Di grüene Strosse

E Gschichtli im Innerrhoder Dialekt
vom Walter Koller

All Joor, wenn a Allerhällige bim Zockerbeck di eerschte Chlausebickli aamechelich im Schauffeschter brällelid, as ebbs wettid säge: Göll — wie bi ni höbsch, choot mer e Stöckli os minere Buebezeit in Sii. All Joor heed mer plangered, bis de Vater iigehnds Weentermoned, villmoll schogär früener, d Vorfeeschter iitue het. Mer heed denn halt gwesst, ass nome lang goot, bis de Chlaus di eerschte Bickli zwüsched d Feeschter tuet. An Allerhällige ischt seb amel aagange ond vo denn aa all Sönntig bis a d Wiehecht zui; em Sonntigmoge ischt seb s erscht gsee: uufstoo ond as Feeschter gi luege. Ond richtig, mer heed nie vergege glueged. De Chlaus het ös nie vergesse. Die höbsch gmoete Chlausebickli heemer aber nüd eppe töre esse. Am Sonntig Obed, no dem as mers aaglueget ond aagguunet heed, heeds de Vater äägehendig os de Feeschter gnoo, vor er d Lade uufzoge het ond denn sööd s verschwonde. De Chlaus heis wider kholt, het is d Muetter aa-gge. Er brings denn wider a de Wiehecht, wenn nebed de Chreschtbomm de prächtig Chlausezüg mös gstölt weede. Mer chlinne heeds globt, di öltäre Brüeder aber heed gschmölleled ond



de Muetter en Blick gge, grad öbs s Bolver ase sölber erfonde hettid.

Seu heeds ebe gwesst, as de Vater die Beckli ine grossi, bruuni Häässschachtle tue het i de ossere Chammer, all Sonntig ees zom eene, chliini ond grossi, höchi ond bräati.

Emol het mi de ölter Brüeder bi de Hand gnoo, ond het mi di gäch Stege uufzeit. I de chalte Chammer obe sööd scho die eene zwee g hocked ond heed gwaated. Der öltst het nüd lang Federlesis gmacht. Er het onder s Bett ggreffe ond die mechtig Schachtle vorezeit. «Do, lueg», säät er zo mer ond i ha gstuuned, ond d Auge ond s Muul uufgspeit. Sövel chüschtingi Chlausebickli ha n i no gär nie binenand gsee. Di grosse aber heed die Bickli usegnoo ond heeds a d Wand ani ghäbed. «Gsiesch, eso chöods an Chlausezüg, di grosse z ondescht, do di höche, ond z obescht di chlinne», säät de Sepp. Onderdesse aber heed di andere zwee e betzli ggröbled draa. «Mmmhm, ischt de grüe Zocker guet» ischt s Kommando gsee ond scho sööd mer ali öber die Bickli hergfalle. Di fabege Büldli heemer dezwor veschoned, aber disebe dicke, grüene Strosse, wo de Zockerbeck mit sim Dressiersack onder de Chüeh, Gässe, Saue, Ross ond Chläus anizaubered het, disebe sööd halt s bescht gsee. Zletscht heemer ali die Bickli fii ond suuber i d Schachtle zroggtue, de Deckel dröber gstropft ond alls wider oodelig onder s Bett gschobe. E schlechts Gwösse heemer aber gliich kha, mer chlinne no s letzter as di grosse. Onderdesse iss wider Sonntig woode. Richtig sööd wider nagelneui, waulschmeckegi Bickli

SSHh

Hochhamm

Sesselbahn Skilift (bei Schönggrund)

Berggasthaus mit Sonnenterrasse

- Das ideale Skigelände im Winter
- Die reizvollsten Wandermöglichkeiten im Sommer
- Der Berg mit der erstaunlichen Fernsicht



im Feeschter gsee. Mer heed gad nebis e halbi Freud kha draa.

Wie het aber de Vater Auge gmacht, woner z Obed die vier neue, frenkige Chlausebickli zo de eene i d Schachtle tue het. Mer heed zeescht nebis wie flueche ond staliere ghört. Won er aber wider i d Stobe cho ischt, het er ke Woot gsäät. Em Meentig Obed, norem Nachtesse iss denn loosgange, aber gär nüd

ase, wie mers erwarted heed. «Soho», het de Vater gsäät, «ehr heemer die Bickli leiig zweggricht. Eetzt getts halt för hür ken Chlausezüüg. Jä no, seb ischt eueri Sach. Esoweg nötzeds mi lieberement nützt me. Gööds no i d Chammer ui ge n esse.» «Hä», heemer, denkt, «das mos er is nüd zwää moll säge.» Was d gescht was d hescht, söömer i d Chammer ui, heed voll Freud die Schachtle vörezeit ond sööd über die Bickli hergfalle. Allsame sööd am Bode ghocked ond heed mit Appetit i die Bickli bbesse. Z mool aber het si nebis grodt. Mer all vier Buebe sööd gsee wie b'banet. Os em alte Hääs-Chaschte ischt de Chlaus choo ond denn no wie. E kenn vo ös wär no im Stand gsee uuf z stoo, eso ischt is de Chlopf i d Bee gfaare, de chlinne grad wie de grosse. Ond denn het de Chlaus e Donderwetter abloo, wie mer no nie ees ghört heed. De grosse het er hoptsächlich onderzöndt was för Schii-Esel as seu seiid, de chlinne en derige Schmarre aa zgee. Wie gschlage Hönd sööd mer droff i d Stobe abi. D Gleder heed is weh tue, vo baar luuter verchlopfe. Wo n am hälige Obed de Vater de hölzi Napf zweg het, sööd mer grad gär nome dross choo. Am hälige Tag aber ischt en egschtere höbsche Chlausezüg nebedem Chreschtbomm gsee. En Napf voll Nöss ond e Biig goldgeels Pfilebroot, mit neue, gaaze Chlausebickli ischt off em Tisch gsee.

Aber wien ös die Bickli au aaglached heed, esse hettet mer seb Joor ken enzigs möge. Drom heeds ebe waul bschosse ond seb ischt de eene z guet choo, de Schwöschtere, wo bi

Poststrasse 12
9001 St. Gallen
Tel. 071 22 59 25

Tochtergesellschaft des
Schweizerischen Bankvereins

Schweizerische
Depositen-
und Kreditbank

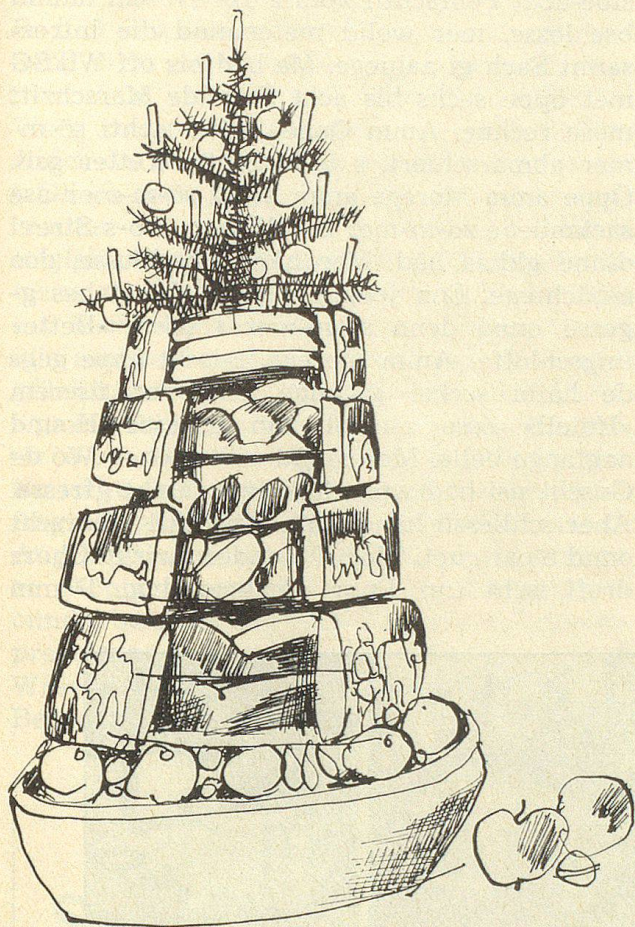
Banque Suisse
de Crédit et de Dépôts

in Geldfragen

zur Depotkreditbank

Kaisermanöver 1912

(Erinnerege vomm Chored)



Wo s letscht Johr Miini d Generaalusebotzete döregführt häd, isch-i imm Feerschschämmerli obe off e Chischtli gstoosse, wo-s jedefaals gaanz vegesse gkhaa häd. Wills oordli schwäär gsii ischt, häds aagfange futtere, wa mer efange för enn Plonnder binnannnd heiid. Usemeschte onnd zwoor gkhööri, wäär doo amm Blatz, wie-s scho mengmool gseid hei. I ha denn das Striitobjekt z-Hannde gnoh onnd ufgmacht, alls schö met Bedoocht.

Wo-m-mer sinner Zitt gkhürootet händd, han-i näüürli au miini «Sibe-Sache» metproocht, luuter Züüg, wo-m-mi doozmool graue häd, gad eweg-z-wörfe: E gaanz en aaltmöödis Göferli, enn Laubsägelichaschte met allerhandd för Weerchzüüg, enn Schlette, e Päärli Schii etc. onnd denn ebe no enn Huffe Schuelbüecher onnd dito Heft vo de letschte zwää Schueljohr; ebe luuter dere Plonnder, wie d Babette gschumppe häd. I bi denn e par Tag droff is Gaschtchämmerli uni, gi luege, was dört obe för «Plonnder», wo nüd mii gkhöört häd, omme sei: Öppe fööf aalti Hüet, zwää Päärli Enndfinke, e Päärli Holzböde, wo-s denn aade zomm Wäsche aagleid häd onnd scho lang nomme bruucht, öppe e

dem Chlausebickliraub nüd debei gsee sööd.

Eescht vill Joor speeter het mer de Vater verzöllt, as er doo sebmol, wo mer die grüne Strosse abnaged heed, i eener Wueter zom Vetter Sebedöni gange sei, ee om Root z froogid. Deseb ischt de Chlaus gsee im Chaschte inne onnd alls ischt höbsch abgmacht gsee. Dromm het ös da de Vater öberui gschickt onnd ghässe die Blickli z esse.

Wo ni dromm demmol ime Zockerbecklade wider dere Chlausebickli gsee ha, het i bald för mini Goofe e Halbdotzed kauft. Do isch mer in Sii choo, as i jo gär ke Vorfeeschter mee ha, wöll mer hütte dere Doppelverglasige het. Aber Chlausebickli ghörid zwüsched d eeschter onnd Vorfeeschter, wos schö weich bliibid onnd a de Wiehecht no waul schmeckid.

